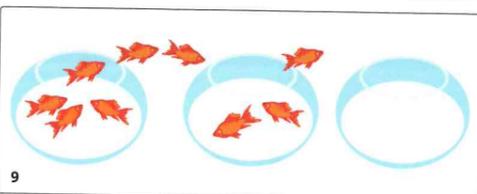
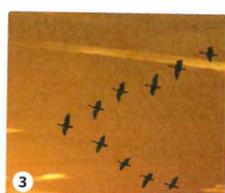


WARUM INS AUSLAND?

22

1.1 MIGRATION

- a) Sprechen Sie mit Ihrem Partner über die Bilder. Was haben die Bilder mit Migration zu tun?



- b) Welche Gründe haben Menschen dafür, in ein anderes Land zu migrieren? Sammeln Sie.

1.2 ARTEN DER MIGRATION

- a) Arbeiten Sie in Kleingruppen. Lesen Sie je einen der vier Textabschnitte und informieren Sie sich zusätzlich im Internet. Erstellen Sie ein Poster, auf dem Sie die wichtigsten Informationen schriftlich festhalten. Beachten Sie dabei:
- Titel: Art der Migration
 - 3-5 Stichpunkte (keine ganzen Sätze!)
 - mindestens 2 Vokabelerklärungen
- b) Präsentieren Sie Ihr Poster im Kurs oder in Kleingruppen.

FORMEN DER MIGRATION

Es gibt immer mehr Migration weltweit. Doch wer sind die Migranten und was sind vor allem ihre Beweggründe?

1 Familienzusammenführung

- 5 Wenn sich ein Migrant längerfristig in einem Land aufhält, ist es oft möglich, dass Familienmitglieder nachkommen. Man nennt dies Familienzusammenführung oder Familiennachzug. Ziel ist es, die Familieneinheit herzustellen. Selten umfasst Familie allerdings Verwandte wie Geschwister oder sogar Tanten, Onkel, Cousins oder Cousins. Meistens beschränkt sich die Regelung auf die Kernfamilie, also Verwandte ersten Grades wie die eigenen Kinder sowie den Ehepartner. Dass diese Kernfamilie zusammenbleiben kann, ist grundlegend für die Integration im neuen Land. Die Familienzusammenführung ist das wichtigste und häufigste Motiv internationaler Migrationsbewegungen.
- 10 In Deutschland können Familienangehörige (Ehepartner, Kinder) unter bestimmten Voraussetzungen nachziehen. So muss etwa das bereits in Deutschland lebende Familienmitglied hier einen gültigen

Aufenthaltstitel besitzen und der Lebensunterhalt der Familienangehörigen muss gesichert sein. Für einen Familiennachzug muss man bei der zuständigen Botschaft einen Visumsantrag stellen. Normalerweise muss der nachziehende Ehepartner grundlegende Deutschkenntnisse nachweisen. Nachziehende Familienangehörige mit entsprechendem Visum dürfen in Deutschland arbeiten.

2 Arbeitsmigration

- Die zweithäufigste Migrationsform ist die Arbeitsmigration. Dabei gehen Menschen in ein anderes Land, um dort entweder befristet oder dauerhaft zu arbeiten. Dies betrifft einerseits ungelernte Saisonarbeiter, die zum Beispiel bei der landwirtschaftlichen Ernte oder im Dienstleistungsgewerbe tätig sind. Oft kommen solche ausländischen Arbeitskräfte ins Land, um unbeliebte oder schlecht bezahlte Arbeiten zu erledigen, für die man sonst nur schwer Arbeitnehmer findet. Andererseits betrifft Arbeitsmigration hoch qualifizierte Fachkräfte, beispielsweise gut ausgebildete Techniker, Wissenschaftler oder Manager.
- 25 Vorwiegend geschieht Arbeitsmigration von ökonomisch schwächeren in ökonomisch stärkere Gebiete. In diesem Zusammenhang entstand der Begriff *Braindrain*, zu Deutsch *Talentschwund*. Durch die Abwanderung gut ausgebildeter Akademiker sowie talentierter Unternehmer und Fachkräfte ins Ausland geht dem Auswanderungsland wertvolles ökonomisches Potenzial verloren. Es gibt jedoch auch positive Stimmen, die hervorheben, dass viele Arbeitnehmer in ihr Heimatland zurückkehren, nachdem sie im Ausland Erfahrungen gesammelt haben. So könne die Wirtschaft des Auswanderungslandes von den Auslandserfahrungen der Arbeitskraft profitieren. Beispiele für Arbeitsmigration nach Deutschland sind die Gastarbeiter der 1960er Jahre oder der Zuzug akademischer Fachkräfte mit der sog. Blauen Karte EU.

3 Asylmigration

- 35 Die dritte Gruppe von Migranten sind Asylbewerber beziehungsweise Flüchtlinge. Im Unterschied zu anderen Migranten ist ein Flüchtling eine Person, die sich aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer ethnischen Zugehörigkeit, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann. Konkret fliehen diese Menschen also vor Verfolgung, Unterdrückung, Krieg und Umweltzerstörung. Zu den Flüchtlingen muss man auch Binnenflüchtlinge zählen. Das sind Personen, die ebenfalls vor Verfolgung, Unterdrückung, Krieg oder Umweltzerstörung fliehen müssen, dabei aber innerhalb ihres Heimatlandes bleiben. Die Gesamtzahl der weltweiten Flüchtlinge betrug nach Schätzungen des UNHCR* im Jahr 2016 mehr als 65 Millionen Menschen.

4 Studienbezogene Aufenthalte im Ausland

- Mit der wirtschaftlichen Globalisierung hat sich auch das Migrationsverhalten verändert. Die traditionell längerfristige Ein- oder Auswanderung wird durch temporäre Migrationsformen ergänzt. So besteht ein wichtiger Grund für Migrationsbewegungen in der Absicht, im Ausland zu studieren oder ein Praktikum zu absolvieren. Die Formen dieser Auslandsaufenthalte reichen vom klassischen Austausch- bzw. Auslandssemester über Auslandspraktika bis hin zu Studienreisen. Auch der Besuch von Fremdsprachenkursen, Studienabschlussarbeiten im Ausland und sog. Sommeruniversitäten sind Zweck der Auslandsreisen.
- Damit einhergehend entwickeln sich mehr und mehr internationale und integrierte Studiengänge. Bei integrierten Studiengängen ist mindestens ein Auslandsaufenthalt vorgesehen. Durch diese vorherige Planung und enge Kooperation zwischen Hochschulen sind Studieninhalte besser aufeinander abgestimmt und eine Anerkennung ausländischer Studienleistungen wird erleichtert. Unterstützt werden Studierende durch zahlreiche Förderprogramme wie das ERASMUS+-Programm der Europäischen Union oder durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD).

*UNHCR: *United Nations High Commissioner for Refugees* = persönliches Amt der UN, das mit dem Schutz von Flüchtlingen und Staatenlosen beauftragt ist.

1.3 MIGRATIONSGESCHICHTEN

- a) Wählen Sie eine Person aus und vervollständigen Sie den Steckbrief. Nutzen Sie dafür einfach Ihre Fantasie. Welche Migrationsgeschichte hat die Person? Welche Gründe hat sie ins Ausland gebracht? Wie geht es ihr heute? Ist sie vielleicht Millionärin?
- b) Arbeiten Sie zu zweit. Stellen Sie Ihrem Partner Ihre Geschichte vor.



Name: _____ Alter: _____
 Herkunftsland: _____ migriert nach/in: _____
 Grund der Migration: _____
 heute: _____
 Zukunft: _____

Foto

1.4 WEIWEI BERICHTET

- a) Lesen Sie die Gründe für ein Studium in Deutschland. Stimmen Sie zu? Warum? Warum nicht? Möchten Sie auch in Deutschland studieren? Warum? Notieren Sie!

Nach dem Studium in Deutschland hat man gute Berufs- und Karrierechancen. Das gefällt mir.

Li, 23 Jahre, China

In Deutschland konnte ich aus 16 000 Studiengängen an mehr als 400 Hochschulen den passenden Studiengang für mich finden.

Maya, 25 Jahre, Spanien

In Deutschland sind die Studiengebühren geringer als in Australien und die Lebensqualität ist gut.

Jordan, 27 Jahre, Australien

Deutsche Universitäten haben im Ausland einen guten Ruf.

Rajesh, 19 Jahre, Indien

- b) Hören Sie den ersten Teil eines Interviews. Warum hat Weiwei sich für ein Studium in Deutschland entschieden?

- c) Hören Sie nun das gesamte Interview und bearbeiten Sie die Aufgaben.

- 1 Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

- R F** 1 25 000 ausländische Studierende sind an der Universität in Hannover eingeschrieben.
R F 2 Die Familie von Weiwei bezahlt für ihr Studium.
R F 3 Bevor Weiwei nach Deutschland gekommen ist, hat sie knapp 2 Jahre Deutsch gelernt.

- 2 Was hat Weiwei gemacht, um Deutsch zu lernen?

• _____
 • _____
 • _____

- 3 Was macht man bei einem Sprachtandem nicht?

- A** ins Kino gehen
B gemeinsam studieren
C sich auf zwei Sprachen unterhalten

- 4 Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

- R F** 1 Kathrin studiert Germanistik und Chinesische Kultur.
R F 2 Kathrin und Weiwei treffen sich in der Regel 1x pro Woche.

- 5 Worin besteht die Win-Win-Situation für Kathrin und Weiwei?

- d) Welche Tipps zum Deutschlernen haben Sie? Sammeln Sie mit Ihrem Partner und stellen Sie sie im Kurs vor.

1.5 ARGUMENTATIVES SCHREIBEN

- a) Thomas ist 23 und studiert im 3. Semester Maschinenbau. Er überlegt, das 5. Semester im Rahmen des Austauschprogramms Erasmus+ im Ausland zu studieren, aber er hat sich noch nicht entschieden. Lesen Sie, was sein Umfeld sagt.

Schatz, was soll das? Wenn du ins Ausland gehst, können wir uns ein ganzes Semester lang gar nicht sehen. Ich werde dich schrecklich vermissen. – Obwohl es schon cool wäre, wenn du anschließend eine neue Sprache beherrschst! Wohin willst du denn gehen?

seine Freundin

Ins Ausland? Ist das nicht viel zu gefährlich? Du kennst dort doch niemanden! Und dann noch Prüfungen in einer fremden Sprache! Wer soll den Spaß eigentlich bezahlen? Und wirst du dann überhaupt zu Weihnachten zu Hause sein?

seine Eltern

Erasmus+ ist ein Förderprogramm der Europäischen Union. Es ermöglicht u. a. Studierenden aller Fachrichtungen, an einer ausländischen Hochschule innerhalb der EU zu studieren oder ein Praktikum im Ausland zu machen. Dabei erhalten die Studierenden für einen Zeitraum von zwei bis zwölf Monaten ein Stipendium. Dieses deckt in der Regel jedoch nicht die Gesamtkosten des Aufenthaltes.

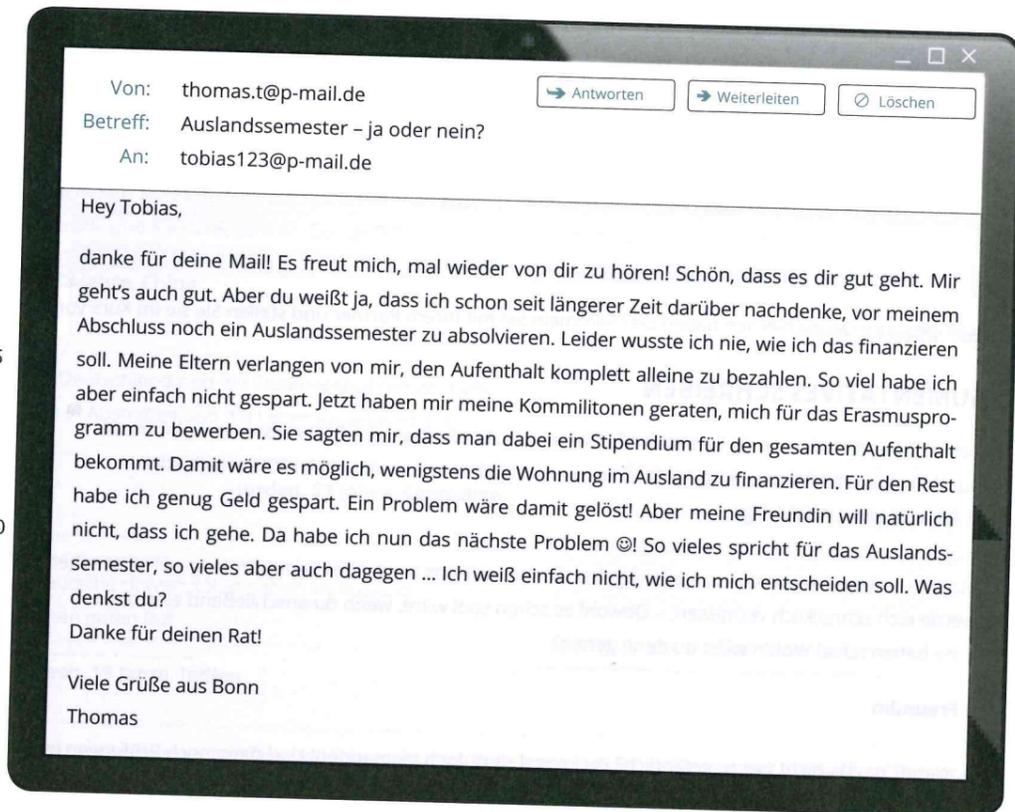
Wenn du im Ausland studierst, kannst du eine neue Wissenschaftskultur kennenlernen. Außerdem lernst du eine neue Kultur und ein neues Land kennen, das macht sich später gut im Lebenslauf. Allerdings weiß ich nicht, ob die Kurse, die du im Ausland besuchst, hier anerkannt werden. Vielleicht musst du dann länger studieren.

sein Professor

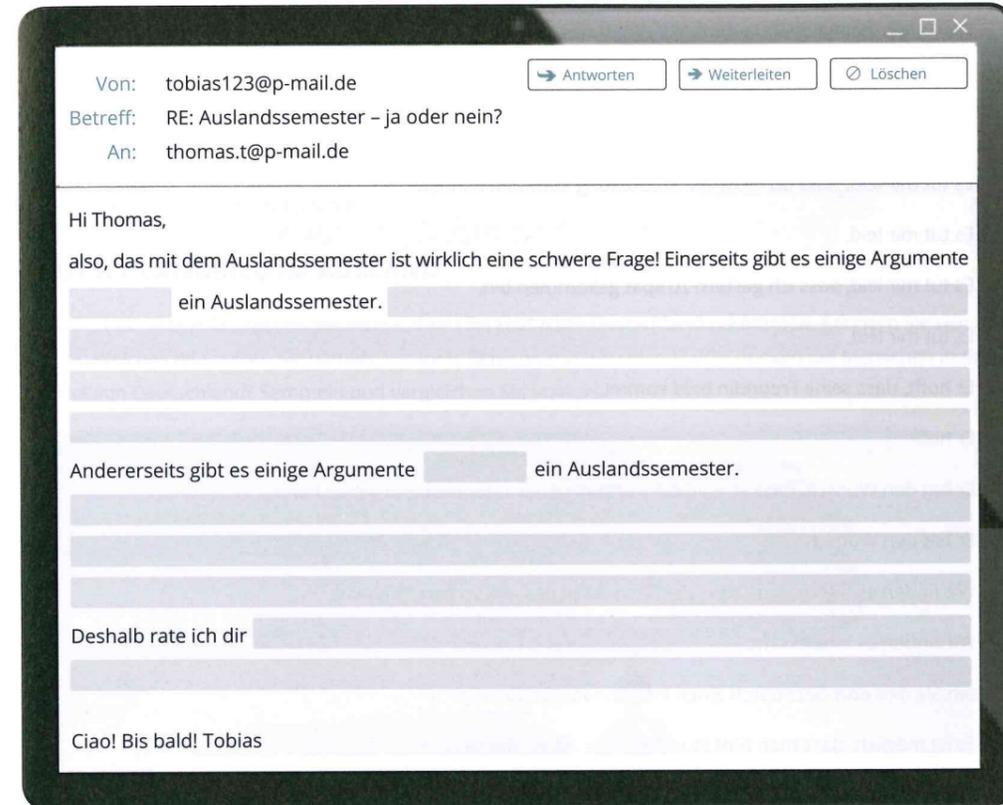
- b) Um seine Entscheidung zu erleichtern, schreibt Thomas eine Pro- und Kontra-Liste. Ergänzen Sie die Argumente für (pro) und gegen (kontra) einen Auslandsaufenthalt. Ergänzen Sie dabei die Argumente aus Thomas' Umfeld um eigene Argumente.

pro	kontra

- c) Alleine lässt sich einfach keine Entscheidung treffen. Deshalb fragt Thomas seinen Freund, ob er ihm helfen kann. Lesen Sie Thomas' E-Mail an Tobias.



- d) Schreiben Sie eine Antwortmail an Thomas. Markieren Sie dazu in Thomas' Pro-Kontra-Liste jeweils die drei wichtigsten Argumente, die Sie dann für die Antwort verwenden. Achten Sie auf die Struktur Ihres Textes und sehen Sie sich die Redemittel zum Argumentieren aus Kapitel 19 an.



TIPP
Nennen Sie die Argumente, welche Ihre Meinung bekräftigen, erst am Ende Ihres Textes! Beginnen Sie mit den Argumenten für die Gegen-Meinung.

1.6 ZU-INFINITIV

- a) Lesen Sie die E-Mail von Thomas an seinen Freund noch einmal. Unterstreichen Sie alle Nebensätze mit *dass* und alle Infinitivsätze in zwei unterschiedlichen Farben. Wann kann man anstelle eines *dass*-Satzes auch einen *zu*-Infinitiv verwenden – außer, wenn die Subjekte in Haupt- und *dass*-Satz identisch sind (vgl. Kap 11)?

- Es freut mich, mal wieder von dir zu hören
→ Es freut **mich**, dass **ich** mal wieder von dir höre.*
Akusativobjekt Hauptsatz = Subjekt Nebensatz
- Meine Kommilitonen haben mir geraten, mich für das Erasmusprogramm zu bewerben.
→ Meine Kommilitonen haben **mir** geraten, dass **ich** mich für das Erasmusprogramm bewerbe.
Dativobjekt Hauptsatz = Subjekt Nebensatz
- Meine Eltern verlangen von mir, den Aufenthalt allein zu bezahlen.
→ Meine Eltern verlangen **von mir**, dass **ich** den Aufenthalt alleine bezahle.
Präpositionalobjekt Hauptsatz = Subjekt Nebensatz
- Es ist möglich, die Wohnung im Ausland zu finanzieren.
→ Es ist möglich, dass **man** die Wohnung im Ausland finanziert.
es *ist* + Adjektiv in allgemeiner Aussage

*Diese Variante ist stilistisch nicht so schön wie die Variante mit *zu*-Infinitiv, hat aber dieselbe Bedeutung.

Eine Liste wichtiger Verben, Nomen und Adjektive mit *zu*-Infinitiv finden Sie im digitalen Zusatzmaterial.

- b) Unterstreichen Sie das Subjekt im Nebensatz und das Subjekt oder Objekt im Hauptsatz. Ersetzen Sie dann den *dass*-Satz durch einen Infinitivsatz, wenn möglich.

1 Die Kinder haben die Erlaubnis, dass sie bis abends beim Konzert bleiben.

Die Kinder haben die Erlaubnis, _____

2 Ich empfehle dir, dass du diese romantische Komödie ansiehst.

Ich empfehle dir, _____

3 Es tut mir leid, dass du nicht zur Ausstellung kommen kannst.

Es tut mir leid, _____

4 Es tut mir leid, dass ich gestern zu spät gekommen bin.

Es tut mir leid, _____

5 Er hofft, dass seine Freundin bald kommt.

Er hofft, _____

6 Er hat den Wunsch, dass er bald ein Konzert seiner Lieblingsband sehen kann.

Er hat den Wunsch, _____

7 Wir finden es interessant, dass die Band ihr neues Album veröffentlicht.

Wir finden es interessant, _____

- c) Ersetzen Sie den *dass*-Satz durch einen Infinitivsatz, wenn möglich.

1 Es ist möglich, dass man fünf Stunden ohne Pause Musik hört.

Es ist möglich, _____

2 Es ist schön, dass ich deutsche Filme schon verstehen kann.

Es ist schön, _____

3 Es ist schön, dass du schon deutsche Kinderbücher lesen kannst.

Es ist schön, _____

Infinitivsätze können wie *dass*-Sätze als Subjekt oder Objekt verwendet werden.

Subjekt:

Auslandsaufenthalte sind toll!

→ *Sich im Ausland aufzuhalten, ist toll!*

Objekt:

Ich plane eine Reise nach Italien.

→ *Ich plane, nach Italien zu reisen.*

- d) Ergänzen Sie *zu*-Infinitive als Subjekt.

1 _____, gefällt mir nicht.

2 _____, ist einfach super!

3 _____, freut mich sehr.

4 _____, ist bestimmt sehr aufregend.

5 _____, stört mich.

6 _____, ist total langweilig!

- e) Ergänzen Sie *zu*-Infinitive als Objekt.

1 Ich plane, _____

2 Ich rate dir, _____

3 Ich habe vergessen, _____

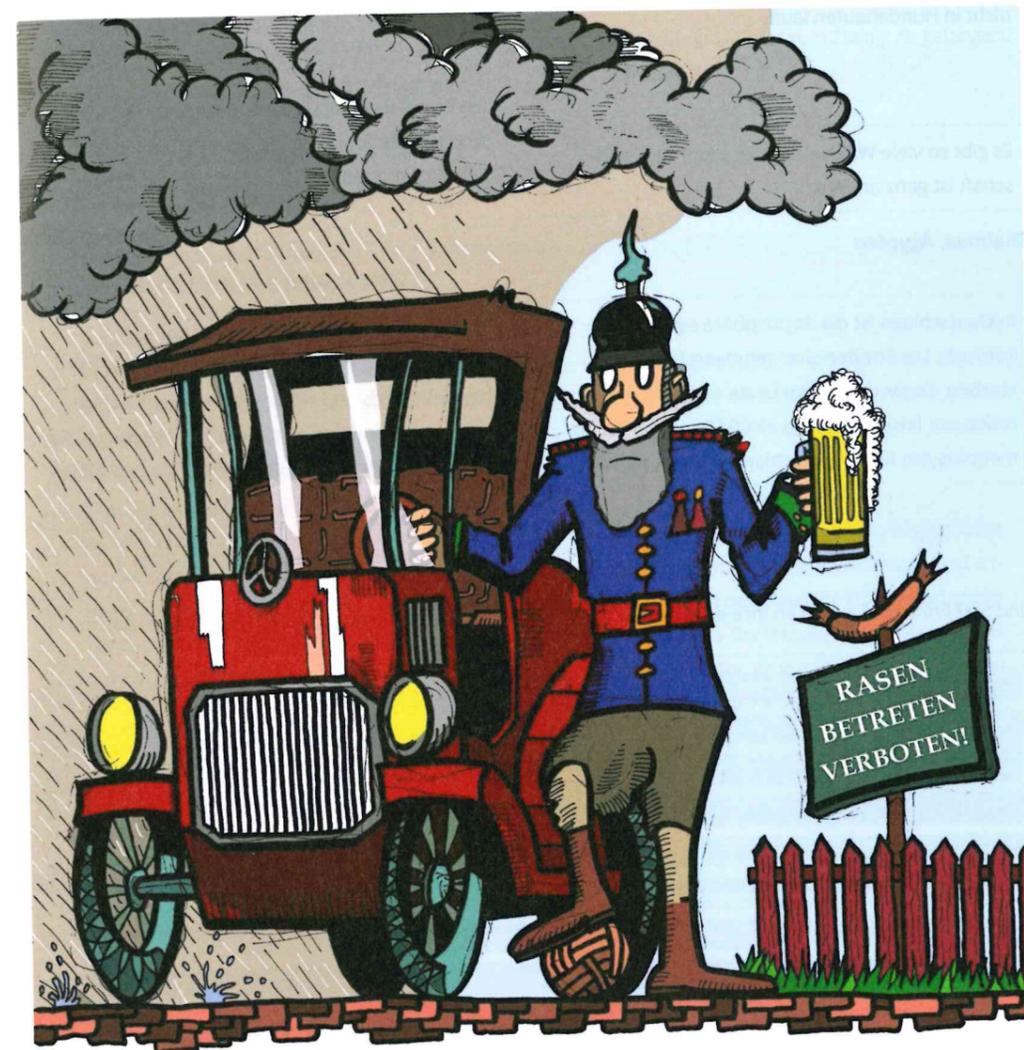
4 Ich habe versucht, _____, aber es hat nicht funktioniert.

5 Er schlägt vor, am Wochenende _____

6 Die Mutter verbietet ihren Kindern, _____

1.7 DEUTSCHLANDBILD IM AUSLAND

Auch Sie haben eine Migrationsgeschichte, denn Sie sind nach Deutschland gekommen. Erinnern Sie sich zurück: Welches Bild hatten Sie damals, vor Ihrer Reise, von Deutschland? Was denken die Menschen in Ihrer Heimat von Deutschland? Sammeln und vergleichen Sie im Kurs.



ALLES IST ANDERS.

2.1 ERSTE EINDRÜCKE

- a) Lesen Sie die Eindrücke, die Menschen aus aller Welt bei ihrer Ankunft in Deutschland hatten. Sprechen Sie dann mit Ihrem Partner. Hatten Sie die gleichen Eindrücke oder schreiben die Personen etwas ganz anderes, als Sie dachten?

In Deutschland kann man alles sagen, was man will. Man kann auch über persönliche Dinge sprechen.

Andrea, Venezuela

In der Stadt ist es schmutzig. Überall liegen alte Zigaretten und man muss aufpassen, dass man nicht in Hundehaufen läuft.

Dominika, Polen

Es gibt so viele Wälder, alles ist grün! Die Landschaft ist ganz anders.

Shaimaa, Ägypten

In Deutschland ist die Atmosphäre ein bisschen komisch. Die Straßen sind sehr leer, fast ausgestorben. Sogar die jungen Leute sind sehr still und reden nur leise. Und nach 21.00 Uhr ist gar nichts mehr los. Ich finde Deutschland deprimierend.

Maria, Spanien

Bei meiner Ankunft bin ich in Frankfurt gelandet. Alles war neu, die Rolltreppen, die Automaten, die Ticketmaschinen usw. Ich habe gar nicht verstanden, was ich machen soll. Die meisten Menschen, die ich gefragt habe, waren im Stress und hatten keine Zeit. Aber dann hat mich zum Glück eine freundliche Frau gesehen und mir geholfen.

Daniel, Kamerun

Ich finde Deutschland sehr positiv. Die Menschen sind frei und unabhängig. Und sie haben viel Freizeit und können immer sagen, was sie denken.

Shuting, China

Mein erster Eindruck ist, dass die Leute in Deutschland ganz nett und freundlich sind. Sie begrüßen sich und sie sind immer sehr höflich. Und sie lieben Tiere, vor allem ihre Haustiere. Sie sind auch sehr korrekt und ordentlich und folgen den Regeln im Verkehr.

Canan, Türkei

- b) Und Sie? Erinnern Sie sich an Ihre ersten Eindrücke bei Ihrer Ankunft in Deutschland? Berichten Sie davon.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

2.2 IHR DEUTSCHLANDBILD HEUTE

- a) Sie sind jetzt schon eine Weile in Deutschland und konnten Ihren ersten Eindruck um viele weitere Eindrücke ergänzen. Was denken Sie jetzt, heute, über Deutschland? Sammeln Sie Dinge, die Ihnen gefallen, und andere, die Sie nicht so gern mögen. Sammeln Sie auch, was für Sie typisch deutsch ist. Vergleichen Sie im Kurs. Tipp: Fotografieren Sie auf dem Weg zur Sprachschule alles, was Ihnen typisch für Deutschland erscheint. Präsentieren Sie Ihre Bilder im Kurs.
- b) Vergleichen Sie jetzt Ihr heutiges Deutschlandbild mit dem Deutschlandbild vor Ihrer Ankunft (vgl. 1.7). Gibt es Unterschiede? Hat sich etwas geändert? Markieren Sie die Unterschiede mit einem farbigen Stift.
- c) Lesen Sie den Wörterbucheintrag zu *Stereotyp* und überlegen Sie, welche Ihrer in 1.7 und 2.2 genannten Bilder Stereotype sind?

Ste-reo-typ das; -s, -e: (Sozialpsychol., Psychol.) vereinfachendes, verallgemeinerndes Urteil, [ungerechtfertigtes] Vorurteil über sich od. andere od. eine Sache; festes, klischeehaftes Bild.

2.3 MODALVERBEN IM PERFEKT

- a) Lesen Sie den Text. Welche Verkehrsmittel nutzt Mohammad, um aus seiner Heimat zum Zielort zu gelangen?

-
-
-

WO SIND NUR DIE MENSCHEN?

Schon ewig wollte ich nach Deutschland, aber ich brauchte ein Visum. Am Sonntag durfte ich dann endlich einreisen. Nach einem Zwischenstopp landete ich in Frankfurt-Hahn. Frankfurt, wow, dachte ich mir, doch in Wahrheit täuscht der Name des Flughafens, weil doch die Stadt Frankfurt eine ganze Busstunde entfernt liegt. Mit dem Bus fuhr auch ich weiter, allerdings nicht nach Frankfurt, sondern in eine kleine Stadt, von wo aus eine Mitfahrgelegenheit mich an meinen Zielort bringen sollte. Zum Glück konnte ich den Bus schnell finden, weil ich schon ein wenig Deutsch konnte. Auf der Busfahrt war ich der einzige Fahrgast im ganzen Bus. Es gab ein Schild mit vielen Regeln. Man durfte nicht essen und musste sich anschnallen. Das verstand ich natürlich. Etwas komisch fand ich aber, dass man nicht mit dem Fahrer reden durfte. Der Bus fuhr durch beschauliche Dörfer und grüne Landschaften im Sonnenlicht. Als ich am Busbahnhof ankam, wartete der freundliche Fahrer bereits auf mich. Ich stieg ein und stumm fuhren wir weiter. Durch kleine Dörfer, krumme Gassen und vorbei an Häusern, die mit Blumen geschmückt waren. Ich wusste nicht, ob der Fahrer mit mir reden wollte, sprach ihn aber schließlich doch an und sagte: „Hübsch ... aber wo sind nur die Menschen?“

15 Mohammad, Syrien

- b) Beantworten Sie die Fragen zum Text.
- 1 Warum ist Mohammad erst jetzt nach Deutschland gekommen?
 - 2 Was ist das Besondere am Flughafen Frankfurt-Hahn?

3 Welche Regeln gibt es im Bus?

- *in Deutschland sind folgende Regeln zu beachten:*
- *Man muss immer einen gültigen Fahrschein haben.*
- *Man darf nicht rauchen.*
- *Man darf nicht essen und trinken.*

4 Worüber wundert sich Mohammad auf der Fahrt zu seinem Zielort?

Er wundert sich darüber, dass

c) Lesen Sie die folgenden Sätze. Es sind Auszüge aus dem Text, aber umformuliert. Was ist anders? Markieren Sie.

- 1 Schon ewig habe ich nach Deutschland gewollt.
- 2 Am Sonntag habe ich dann endlich einreisen dürfen.
- 3 ... in eine kleine Stadt, von wo aus eine Mitfahrgelegenheit mich an meinen Zielort hat bringen sollen.
- 4 Zum Glück habe ich den Bus schnell finden können, weil ich schon ein wenig Deutsch gekonnt habe.
- 5 Man hat nichts essen dürfen und sich anschnallen müssen.

Modalverben im Perfekt

Normalerweise benutzt man bei den Modalverben das Präteritum für die Vergangenheit, es gibt aber auch Perfektformen, die in der Schriftsprache und dann eher in amtlichen, offiziellen Texten verwendet werden.

Modalverb als Vollverb

Ich **habe** nach Deutschland **gewollt**.

Part. II

wie bei „normalen“ Verben

..., **weil** ich schon Deutsch **gekonnt habe**.

Part. II + konj. Verb

„normale“ Wortposition im Nebensatz.

Modalverb + Infinitiv

Ich **habe** endlich **einreisen dürfen**.

Infinitiv

konjugiertes Hilfsverb **haben** + Vollverb im Infinitiv + Modalverb im Infinitiv

..., **weil** mich jemand **hat (!) abholen sollen**.

konj. Verb

Im Nebensatz steht am Satzende das Modalverb im Infinitiv, nicht das konjugierte Hilfsverb! Auch Muttersprachler haben Probleme damit.

d) Lesen Sie, was Mohammad am zweiten Tag in Deutschland erlebt hat. Formulieren Sie die markierten Sätze dann ins Perfekt um. Schreiben Sie die Sätze in Ihr Heft.

MEIN ZWEITER TAG IN DEUTSCHLAND

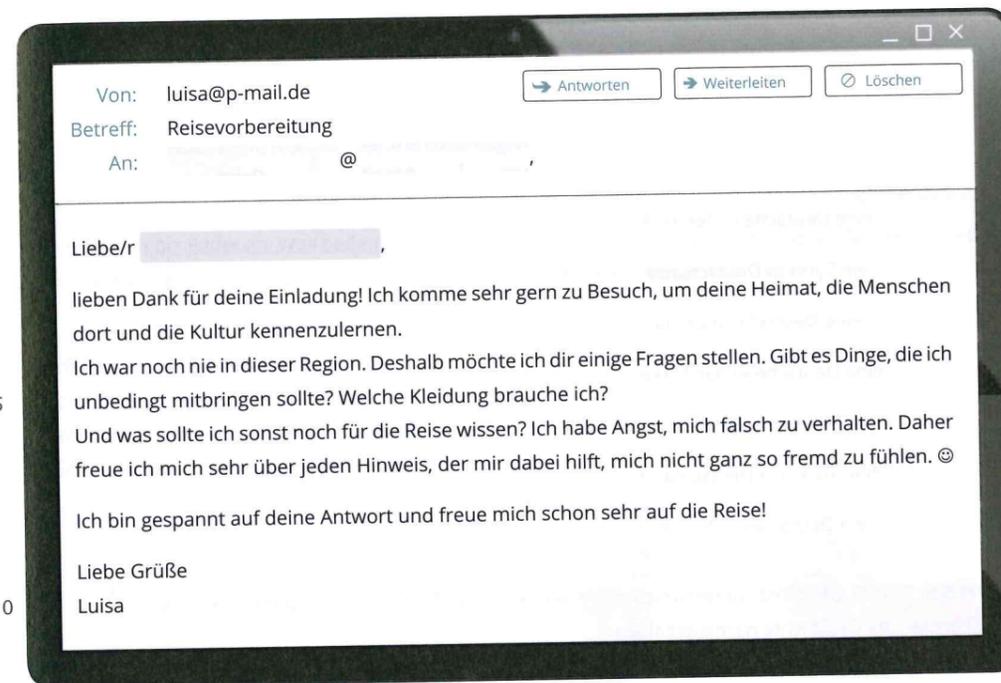
Ich musste früh aufstehen, denn ich wollte pünktlich an der Uni sein. Dort gab es um 8.30 Uhr eine Informationsveranstaltung für ausländische Studierende. Daran sollte auch ich teilnehmen. Also stellte ich mir meinen Wecker für 7 Uhr. Gemeinsam mit meinem Mitbewohner fuhr ich um 8 Uhr los, da auch er um

- 5 8.30 Uhr in einer Veranstaltung sitzen musste. **Anders als mein Mitbewohner durfte ich die öffentlichen Verkehrsmittel aber nicht einfach so nutzen, sondern musste ein Ticket lösen. Ich konnte nämlich aus Syrien kein Semesterticket beantragen**, da man dazu persönlich ins Studierendensekretariat gehen musste. An der Uni angekommen holte ich das sofort nach. Doch die Schlange am Schalter war lang und **so musste ich über 30 Minuten warten**, bis ich mein Ticket in den Händen
- 10 halten konnte. 9 Uhr – so ein Mist. Da war ich schon eine halbe Stunde zu spät in meiner Informationsveranstaltung. Aber dass man so lange auf sein Ticket warten musste, konnte ich einfach nicht wissen.

e) Wie waren Ihre ersten Tage in Deutschland? Sprechen Sie mit Ihrem Partner.

2.4 DAS FREMDE IM EIGENEN LAND

Luisa ist 23 Jahre alt und kommt aus Nürnberg. Sie haben sich über das Internet kennengelernt. Luisa will Sie in ihrem Urlaub besuchen kommen, um Ihre Heimat kennenzulernen. Um sich auf die Reise in eine „fremde Welt“ vorzubereiten, schreibt Sie Ihnen eine E-Mail. Lesen Sie die Mail und antworten Sie.



2.5 KULTURSCHOCKS

- a) Was ist ein Schock? Überlegen Sie sich Situationen, die Sie schockieren könnten.
- b) Ergänzen Sie die gesuchten Wörter. Die Buchstaben in den Klammern helfen Ihnen. Arbeiten Sie mit dem Wörterbuch oder Internet, wenn es neue Vokabeln sind.

- 1 eine Zeit, die man z. B. im Ausland verbringt: d _____ (lafuthenta)
- 2 Synonym für *komisch / seltsam*: _____ (gümkerdiw)
- 3 Wenn man viel Alkohol trinkt, wird man _____ (enkebrunt).
- 4 jemanden lange und intensiv anschauen: jemand _____ (ratnesnar)
- 5 zustimmen ⇔ _____ (dischwenperre)
- 6 unselbstständig ⇔ _____ → Nomen: d _____
- 7 abhängig ⇔ _____ + Präposition: _____
- 8 sich gewöhnen + Präposition: _____

c) Ordnen Sie die Synonyme zu.

entsetzt geoffnet die Gewohnheit, -en gleichberechtigt kostümiert sich entwickeln sich vorbereiten auf verursachen

- 1 die Sitte: _____
- 2 sich einstellen auf: _____
- 3 einen Schritt machen: _____
- 4 verkleidet: _____
- 5 auf Augenhöhe: _____
- 6 auslösen: _____
- 7 schockiert: _____
- 8 aufgerissen: _____

d) Hören Sie einen Radiobeitrag zum Thema Kulturschock. Schreiben Sie die Reihenfolge der Sprecher auf. Nicht alle passen. Kreuzen Sie außerdem den Grund für den Auslandsaufenthalt an.

Nummer	Person	Studium	Arbeit	Reise	Leben
	eine Deutsche in den USA				
	ein Syrer in Deutschland				
	eine Deutsche in China				
	eine Deutsche in der Türkei				
	eine Chinesin in Deutschland				
	eine Türkin in Deutschland				
	ein Deutscher in Indien				

e) Was hat den Schock ausgelöst? Unterstreichen Sie den Grund und versuchen Sie gemeinsam mit Ihrem Partner, die Geschichte nachzuerzählen.

- 1 Gerüche – Nähe – Verkehr
- 2 Straßenbahn – Betrunkene – Verkleidete
- 3 Filme – Essen – Unselbstständigkeit
- 4 Unterrichtsstil – Deutsch – Politik
- 5 Organisation – Kaffee – Treppenhaus

f) Verbinden Sie die Sätze miteinander. Hören Sie anschließend zur Kontrolle noch einmal.

- 1 Obwohl der Geschäftsmann Indien mochte und viel über das Land wusste,
- 2 Er wollte mit seinem Kollegen in ihrem Lieblingsrestaurant essen gehen,
- 3 Die Familie ist in die Kölner Innenstadt gefahren,
- 4 Sie haben die Leute angestarrt,
- 5 Abdul hat Schwierigkeiten damit,
- 6 Die Studentin ist für ihr Masterstudium in die USA gegangen,
- 7 Als sie in den USA lebte,
- 8 Xin war schockiert,
- 9 Ihre Deutschkenntnisse waren nicht der Grund dafür,
- 10 Nachdem sie fast 20 Minuten geplaudert hatten,
- 11 Die Nachbarin konnte nicht spontan mitkommen,
- A fühlte sie sich nicht mehr so selbständig.
- B um sich die Sehenswürdigkeiten anzuschauen.
- C um ihr Englisch zu verbessern.
- D weil man im Seminar mit einem Dozenten auf Augenhöhe diskutierte.
- E dass sie nicht mitdiskutieren wollte.
- F sondern musste zuerst in ihren Kalender schauen.
- G weil viele verkleidet und betrunken waren.
- H erlebte er dort einen Kulturschock.
- I wollte sie mit ihrer Nachbarin einen Kaffee trinken.
- J sich an starken Alkoholkonsum zu gewöhnen.
- K deshalb mussten sie ein Stück gemeinsam laufen.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

g) Haben Sie schon einen Kulturschock in Deutschland erlebt? Sprechen Sie in Kleingruppen und stellen Sie anschließend den interessantesten Vorfall im Kurs vor.

h) Welchen Kulturschock erleben Deutsche, wenn sie Ihre Heimat besuchen? Schreiben Sie einen kurzen Text. Mischen Sie anschließend alle Texte und lesen Sie sie laut im Kurs vor. Alle Kursteilnehmer raten, um welches Land es sich jeweils handelt. Achtung: Schreiben Sie nicht Ihren Namen auf das Blatt!

2.6 ZEIG HER DEINE GESTEN

Manchmal ist in einem fremden Land auch die Sprache das Problem. Dann benutzt man oft Gesten, um sich zu verständigen. Wenn zwei Personen aus demselben Land / derselben Region kommen, klappt das meistens gut. Aber wenn man in einer fremden Region ist, kann es auch schnell zu Missverständnissen kommen.

a) Sehen Sie sich die Bilder an. Was bedeuten die Gesten? Vermuten Sie und sammeln Sie Stichpunkte zu jeder Geste. Werden diese Gesten auch in Ihrer Heimat verwendet? Was bedeuten sie dort?

- Ich denke, dass Geste X ... bedeutet.
- Ich vermute, dass Geste X für ... steht.
- Ich bin mir sicher, dass Geste X ... bedeutet.
- Nein, das glaube ich nicht. Geste X bedeutet wohl eher ...
- Geste X könnte außerdem ... bedeuten.



b) Lesen Sie die folgenden Texte. Welche Geste ist jeweils gemeint? Schreiben Sie die entsprechende Zahl in die Tabelle. Einige Gesten werden mehrfach beschrieben, andere nicht.

Geste	Beschreibung
	Der Daumen alleine bedeutet eins, Daumen und Zeigefinger zusammen zwei, und so weiter. Dass man so zählt, weiß doch jeder! Stimmt aber gar nicht, so zählt man nämlich nur in Mitteleuropa. In vielen anderen Regionen beginnt man mit dem kleinen Finger, dann kommen kleiner Finger und Ringfinger, dann kleiner Finger, Ringfinger und Mittelfinger usw.

	Man denkt, ein hochgestreckter Daumen symbolisiert auf der ganzen Welt ein „Alles klar, alles super, alles okay!“. Aber im Mittleren Osten etwa sollte man mit dieser Geste vorsichtig sein, die Umstehenden fühlen sich nämlich beleidigt.
	Ein gespreizter Daumen zusammen mit dem kleinen Finger steht in vielen Ländern für „Lass uns telefonieren!“; in Hawaii und Australien drückt das ein „Alles cool!“ aus. In Deutschland symbolisiert es auch „trinken“.
	Auch um jemandem viel Glück zu wünschen, werden in verschiedenen Ländern ganz unterschiedliche Gesten benutzt.
	In Deutschland wird diese Geste vor allem als Siegeszeichen benutzt, wenn wir etwas erfolgreich geschafft haben. In Großbritannien oder Australien benutzt man diese Geste aber als Beleidigung, vor allem, wenn die Handfläche dabei nach innen gedreht ist.
	Wenn man zeigen will, dass etwas gar kein Problem ist, formt man in Deutschland aus Daumen und Zeigefinger einen Kreis. In Japan bedeutet diese Kreisgeste, dass es um Geld geht.
	Die Roker-Geste sehen Spanier überhaupt nicht gern, weil man damit einem Mann sagt, dass er von seiner Frau betrogen wird.
	Diese Geste bedeutet nicht überall: „Finde ich super!“. In Japan steht sie für „Mann“. In Australien und Nigeria bedeutet sie ungefähr dasselbe wie in Deutschland der ausgestreckte Mittelfinger.
	Während der Kreis aus Daumen und Zeigefinger in Deutschland „Alles super, alles cool, alles okay!“ bedeutet, heißt diese Geste in Frankreich und Belgien „null“ oder „nutzlos“. Im Nahen Osten, Russland und Teilen von Südeuropa und Südamerika ist es sogar eine Beschimpfung von Homosexuellen.
	In Deutschland bedeutet dieses Zeichen entweder „Hallo“, „Tschüss“ oder „Stopp“. In Griechenland ist es eine Beleidigung.

- c) Kennen Sie noch andere interessante Gesten? Was bedeuten sie?
- d) Ist Ihnen schon einmal ein Missverständnis passiert, als Sie in einem fremden Land eine Geste falsch verwendet haben? Erzählen Sie von Ihrem Erlebnis.

22.3

ANKOMMEN

3.1 JETZT REICHT'S!

Sich fremd zu fühlen, ist ziemlich doof. Überlegen Sie gemeinsam, was man tun kann, um sich weniger fremd zu fühlen. Wie besiegt man das Fremdheitsgefühl? Welche Strategien haben Ihnen in der Vergangenheit geholfen? Sammeln Sie. Die Fotos liefern Ihnen Ideen.



3.2 REDEPARTIKELN

- a) An einer Sprachschule findet eine Grillparty statt. Lesen Sie folgende Gespräche.



- Hallo, wollen Sie vielleicht ein Würstchen mit Kartoffelsalat?
- ◆ Das ist ja wohl nicht Ihr Ernst! Ich esse doch kein Schweinefleisch! Haben Sie das denn vergessen?
- Ich doch auch nicht, ich bin Vegetarierin. Aber die Würstchen sind doch aus Soja, die können Sie ruhig essen.
- ◆ Sind Sie sich da auch sicher? Dann probiere ich mal eines.

- Ach, ich vermisse das Essen aus meiner Heimat!
- ◆ Ja, das ist schon etwas anderes als deutsches Essen! Obwohl es hier ja auch leckere Gerichte gibt!
- Wir können ja mal zusammen kochen.
- ◆ Ja, das wäre doch wunderbar, oder? Ich mache eine Vorspeise aus meiner Heimat, du kochst eine typische Hauptspeise aus deinem Land und zum Nachtsch gibt es eine deutsche Spezialität!
- Kannst du eigentlich kochen?

- Hallo, ich heiße Cristiane.
- ◆ Nein, das gibt es ja nicht! Ich heiße Cristian!
- Ich komme aus Brasilien, und Sie?
- ◆ Ich komme auch aus Brasilien!
- Das ist vielleicht ein Zufall!

- Der Typ dort drüben ist so süß. Wie spreche ich ihn bloß an?
- ◆ Da hast du recht! Der ist schon ziemlich süß. Warum gehst du denn nicht mal rüber und sagst hallo?
- Ich traue mich nicht. Ich bin doch so schüchtern.
- ◆ Ach, komm! Geh doch zu ihm. Er wird dich schon nicht beißen.

die Partikel, -n unveränderliches Wort, kein eigenes Satzglied

b) In den Dialogen werden sehr viele Redepartikel (*ja, doch, ruhig, mal ...*) benutzt. Vielleicht haben Sie diese Wörter auch schon einmal auf der Straße gehört? Lesen Sie die Dialoge mit verteilten Rollen zweimal:

- 1 ohne die Redepartikel: neutral
- 2 mit den Redepartikeln: emotional

In untenstehender Liste können Sie nachlesen, welche Emotion/Bedeutung die jeweilige Partikel haben kann.

Partikel	Beispiel	Bedeutung (hier)
aber	Die ist aber groß!	überrascht
auch	Sind Sie sich da auch sicher?	Zweifel in Fragen
bloß	Wie spreche ich ihn bloß an?	ratlos, man weiß es nicht
denn	Warum gehst du denn nicht mal rüber? Haben Sie das denn vergessen?	freundlich fragen ärgerlich fragen
doch	Ich esse doch kein Schweinefleisch! Das weißt du doch ! Ich doch auch nicht, ich bin Vegetarierin. Ja, das wäre doch wunderbar, oder? Geh doch zu ihm!	schon bekannt, verärgert schon bekannt positive Reaktion wird erwartet eine Aufforderung verstärken
eigentlich	Kannst du eigentlich kochen?	Interesse ausdrücken, Themawechsel
ja	Obwohl es hier ja auch leckere Gerichte gibt! Das ist ja wohl nicht Ihr Ernst! Wir können ja mal zusammen kochen.	überrascht ärgerlich/überrascht vorsichtig fragen/etw. vorschlagen
mal	Dann probiere ich mal eines.	freundliche Aussage
ruhig	Die können Sie ruhig essen.	kein Problem, eine Ermunterung ausdrücken
schon	Der ist schon ziemlich süß. Er wird dich schon nicht beißen.	Verstärkung, Betonung beruhigen
vielleicht	Hallo, wollen Sie vielleicht ein Würstchen mit Kartoffelsalat? Das ist vielleicht ein Zufall!	freundlich fragen überrascht
wohl	Das ist ja wohl nicht Ihr Ernst!	ärgerlich

Eine ausführlichere Liste der Redepartikeln finden Sie im digitalen Zusatzmaterial.

- Redepartikeln stehen fast nie auf Position 1, sondern meistens in der Satzmitte.
- Sie stehen oft vor anderen Adverbien (*immer, nicht, morgen* etc.).
- Man kann Redepartikeln nicht betonen.
- Manchmal werden mehrere Redepartikeln kombiniert (*Das ist ja wohl nicht Ihr Ernst!*).
- Redepartikeln können in unterschiedlichen Kontexten unterschiedliche Bedeutungen haben.

c) Bilden Sie Sätze mit Redepartikeln. Wenn es andere Partikeln oder Adverbien gibt, benutzen Sie nur *ja*.

neutral:	Sie sind überrascht! Nutzen Sie aber, ja oder vielleicht .
Das deutsche Essen ist lecker.	Das deutsche Essen ist aber/ja lecker.
Deutsch ist schwer.	
Deutsch ist <i>nicht</i> schwer.	
Die Nachbarn sind nett.	
Der Bus ist pünktlich.	
Der Bus ist <i>immer</i> pünktlich.	
Der Film ist doof!	
Der Film ist <i>total</i> doof!	
Frage nach:	Im Zug sitzt Ihnen eine neugierige Studentin gegenüber. Sie fragt freundlich nach vielen Dingen, obwohl Sie sie nicht kennen. Verwenden Sie bei W-Fragen denn oder eigentlich . Bei Ja-/Nein-Fragen geht auch vielleicht .
Name	Wie heißen Sie denn/eigentlich ?
Herkunft	
Wohnort	
Sprachen	
Deutsch sprechen	Sprechen Sie denn/eigentlich/vielleicht Deutsch?
verheiratet sein	
Alter	
Vorschlag:	Für Vorschläge nutzen Sie vielleicht (jetzt) oder mal (später).
Eis essen	Möchten Sie vielleicht/mal ein Eis essen?
Telefonnummern austauschen	
ins Theater gehen	
Frage:	Sie wissen alles und halten das für selbstverständlich. Benutzen Sie doch .
Wo kann ich Seife kaufen?	Die gibt es doch in jedem Supermarkt.
Wie heißt unser Lehrer?	
Wie viel kostet ein Busticket?	
Was ist ein Verb?	
Was ist der Sinn des Lebens?	Das weiß ich doch nicht!!!

- d) Lesen Sie die Forumsbeiträge und ergänzen Sie die fehlenden Redepartikel. Mehrere Lösungen sind möglich. Benutzen Sie die folgenden Partikeln.

aber denn doch eigentlich ja mal

Forum: Neu in Aachen

http://forum-neu-in-der-Stadt.de/

Daniel Hundee
10:53
Hallo zusammen ☺ Ich brauche [] dringend eure Hilfe. Meine Cousine und ihre beiden Kinder sind gerade zu Besuch und wir wollen heute noch zum Dreiländereck. Die Kinder sind noch klein, also können wir nicht so weit laufen. Man kann da [] mit dem Bus hinfahren, oder? Aber welche Verbindung ist [] die beste? Danke! LG ☺

Matze Ke
10:58
Von wo wollt ihr [] starten? Denn davon hängt die Verbindung [] ab! ☺

Lise Maula
10:59
Fahrt [] einfach mit dem Taxi! Das kostet vom Zentrum nur zwischen 20 und 30 €.

Daniel Hundee
11:07
@Lise, das ist [] teuer! @Matze, ich wohne im Eisenbahnweg, das ist [] in der Nähe vom Bahnhof Rothe Erde.

Tim Kroerg
11:16
Eine direkte Busverbindung gibt's leider nicht, aber schau [] hier:

 **http://aachen-ausfluege.com**
Ausflugziele mit dem Bus. Ausflugziele für Familien und sonstige Reisende, die von Aachen aus mit dem Bus erreichbar sind ...

Daniel Hundee
11:20
@Tim, super, das ist [] total hilfreich! Danke! ☺

- e) Schreiben Sie doch mal Ihren eigenen Forumsbeitrag! Nutzen Sie dabei Redepartikel.

Forum: Neu in []

http://forum-neu-in-der-Stadt.de/

Lisa Mueller
13:14
Hallo! ☺ Wer kann mir denn sagen, was ich bei dem schönen Wetter unternehmen kann? Hat jemand einen guten Vorschlag? Oder sogar Lust, mal was zu unternehmen?

Du
13:24

- f) Arbeiten Sie zu zweit. Wählen Sie mindestens einen der vorgegebenen Sätze und schreiben Sie einen kurzen Dialog dazu. Spielen Sie den anderen Ihren Dialog vor. Betonen Sie ihn so, dass die Gefühle noch deutlicher werden. Die anderen hören zu und beschreiben, wie sich die Personen fühlen.

Wann denn? Hab' ich doch! Warum denn? Das ist aber interessant! Mach mal! Kannst du vielleicht ...? Geh ruhig!
Ja, können wir mal machen. Das ist doch ...!

Überlegen Sie sich zuerst:

- Worum geht es? Was wird davor/danach gesagt?
- Wer sind die beiden Sprecher?
- Wie denken und fühlen sich die beiden Sprecher?

3.3 SOZIALES ENGAGEMENT

- a) Gegen das Fremdheitsgefühl helfen Hobbys. Was macht Charu, um sich noch besser in Deutschland einzuleben? Überfliegen Sie den Text nur. Sie haben dafür 4 Minuten Zeit.

ENGAGEMENT IM ALTENHEIM:

MIT ALTEN MENSCHEN DIE DEUTSCHE KULTUR ERFAHREN

Jeden Mittwoch geht Charu Pancholi aus Indien für drei Stunden in die **Alloheim Senioren-Residenz in Gießen**, um Gutes zu tun. In dem Altenheim kümmert sie sich um alte Menschen, die nur wenig Besuch von Verwandten bekommen und in einem Heim wohnen. von: *Sophie Nagel*

Im Keller werden heute Kegel aufgebaut und dann geht's los. Bewohner der Altenpflege treten in einem lustigen Kegelwettbewerb gegeneinander an. Ein paar Bewohner aus der Jugendpflege sind auch

1

dabei. Herr Schmitz ist der Schiedsrichter und notiert die Punktzahlen. Die 30-jährige Charu Pancholi und eine Vertreterin des deutsch-türkischen Gesundheitsvereins stellen die Kegel nach jeder Runde wieder auf. Die meisten Bewohner der Altenpflege sitzen im Rollstuhl, eine Frau kann ohne Hilfe nur eine Hand bewegen. Charu Pancholi hat keine Berührungssängste mit ihnen.

2

Ein Hobby neben dem Sprachkurs

„Als ich vor dem Studium meinen Deutschkurs in Gießen gemacht habe, bin ich jeden Tag an diesem Altenheim vorbei gelaufen“, erzählt sie nach der Kegelrunde. In Indien hätte sich Charu so ein Ehrenamt wegen Zeitmangel nicht leisten können. In ihrer Heimat ist das Konzept des Ehrenamts auch längst nicht so verbreitet wie in Deutschland. Dort musste Charu arbeiten, um Geld zu verdienen. Von ihrem Gehalt lebten nämlich auch ihre Eltern. In Indien hat Charu dennoch manchmal kostenlos Nachhilfe gegeben.

3

Charu Pancholi konnte in Deutschland wegen der Bestimmungen ihres Visums nicht arbeiten gehen, wollte ihre Freizeit aber sinnvoll nutzen. Im März 2012 bewarb sie sich deshalb bei der Heimleiterin als ehrenamtliche Mitarbeiterin. Als ehrenamtliche Mitarbeiterin bekommt Charu kein Gehalt, sondern hilft freiwillig. Anfangs ging Charu Pancholi zweimal pro Woche in das Heim. Seit Charu den Master Transition Management studiert, hat sie nur noch einmal pro Woche Zeit für ihr Ehrenamt. Die Bewohner kennen sie mittlerweile gut, was sehr wichtig für eine funktionierende Zusammenarbeit ist. Das Wichtigste ist, dass sie Spaß an ihrer Tätigkeit hat und ihre Freude auf die Bewohner überträgt.

4

Charu ist bei den Bewohnern beliebt

Die Freude am Umgang mit Menschen ist eine wichtige Voraussetzung für so ein Ehrenamt. Spezielle Kenntnisse waren allerdings nicht notwendig. „Grundsätzlich kann sich jeder bei uns bewerben, der sich sozial engagieren möchte und auch gewillt ist, dies über einen längeren Zeitraum zuverlässig auszuführen“, erklärt Rebekka Bücher. „Schön ist es, sich entweder telefonisch oder schriftlich mit einer Bewerbung bei uns zu melden, damit dann ein Termin zum Kennenlernen vereinbart werden kann.“

5

„Weniger ist mehr“, sagt Heimleiterin Rebekka Bücher. „Wer bei uns mithelfen möchte, sollte lieber gleich sagen, wenn er vielleicht nur einmal pro Monat arbeiten möchte. Viele Bewerber merken erst zu spät, dass die Arbeit hier sehr anstrengend ist, und kommen dann nicht mehr regelmäßig.“ Das ist schade, denn Kontinuität ist für alle Beteiligten sinnvoll. „So jemanden wie Charu findet man sehr selten“, sagt Rebekka Bücher. Sie hat eine sehr ruhige Art, lacht viel und unterhält sich gerne mit den Bewohnern. Das ausgeglichene Wesen von Charu tut den Bewohnern des Altenheims gut und macht sie unter Kollegen beliebt.

6

Die Arbeit hilft beim Deutschlernen

Nach dem Kegeln treffen sich alle im Bistro, um Kaffee zu trinken und ins Gespräch zu kommen. Auch ein Hund kommt zu Besuch. Zurzeit gibt es in der Senioren-Residenz drei ehrenamtliche Besucher mit Hund. So haben die Bewohner die Möglichkeit, Kontakt mit Tieren zu haben. Charu Pancholi betreut eine feste Gruppe, es gibt auch ehrenamtliche Besucher, die nur zu einem bestimmten Bewohner gehen. Zusätzlich gibt es eine Kooperation mit einer Gesamtschule, so dass regelmäßig Schüler oder ganze Klassen zu Besuch kommen.

7

Bei gutem Wetter begleitet Charu Pancholi auch gerne ein oder zwei Bewohner auf den Wochenmarkt, um einzukaufen. „Ich bin gerne hier“, sagt sie. „Außerdem ist mein Ehrenamt auch gut fürs Deutschlernen.“ Denn egal, ob Charu den Einkauf organisiert oder mit den Heimbewohnern Kaffee trinkt: Generell kommt sie in Gießen mit Englisch nicht besonders weit. Gut, dass sie den Sprachkurs besucht hat.

8

b) Lesen Sie den Text nun erneut in einer Kleingruppe (3 Personen) und bearbeiten Sie die Aufgaben. Verteilen Sie dazu folgende Rollen:

Gruppenleitung

- sagt, wer was wann macht
- entscheidet, welches Wort im Wörterbuch nachgeschaut werden darf
- achtet auf Aufgaben

Vorleser/in

- liest einen Absatz laut vor
- liest die Fragen zu dem Absatz laut vor

Vokabelexperte

Nur diese Person hat ein Wörterbuch. Mit Erlaubnis der Gruppenleitung darf diese Person ein Wort nachschlagen und der Gruppe erklären.

- 1 Der Vorleser liest die Fragen zu einem Abschnitt und den jeweiligen Absatz laut vor.
- 2 Klären Sie unbekannte Wörter. Nur der Vokabelexperte darf ins Wörterbuch schauen!
- 3 Beantworten Sie die Fragen zum ersten Absatz. Die Gruppenleitung koordiniert die Arbeit.
- 4 Rollentausch: Wechseln Sie Ihre Rollen.
- 5 Machen Sie weiter mit den Absätzen zwei, drei, vier ...

Abschnitt 1

- 1 Wie heißt ein Haus, in dem viele ältere Menschen wohnen?
.....
- 2 Um wen kümmert sich Charu?
.....
- 3 Was vermuten Sie: Was macht Charu bei ihrer Arbeit? Diskutieren Sie.
.....

Abschnitt 2

Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

- 4 R F Heute unterstützt Charu die Bewohner beim Kegeln.
- 5 R F Eine von Charus Freundinnen ist Mitglied im deutsch-türkischen Gesundheitsverein.
- 6 R F Die meisten Bewohner des Altenheims sind körperlich eingeschränkt.

Abschnitt 3

- 7 Ehrenamt bedeutet,
.....
- 8 Charu konnte in Indien nicht viel ehrenamtlich arbeiten, weil sie
.....
.....

Abschnitt 4

Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

- 9 R F Charu durfte 2012 wegen ihres Visums nicht ehrenamtlich arbeiten.
- 10 R F Charu geht einmal pro Woche in das Heim.
- 11 R F Charu hat Freude an ihrer Arbeit.



Lesen Sie den vollständigen Artikel unter www.study-in.de.

Abschnitt 5

- 12 Wenn sich jemand sozial _____ will, braucht er keine speziellen _____.
Aber er muss _____ sein und soll sich am besten telefonisch oder schriftlich _____.

Abschnitt 6

- 13 Was meint die Heimleiterin mit „Weniger ist mehr“?

- A** Wenn die Mitarbeiter weniger arbeiten, braucht man mehr Mitarbeiter.
B Wenn ein Mitarbeiter weniger Bewohner betreut, hat er mehr Zeit für die einzelnen Bewohner.
C Wenn ein Mitarbeiter zuverlässig wenig arbeitet, ist das besser, als unzuverlässig mehr zu arbeiten.

Abschnitt 7

- 14 Wer kommt in der Senioren-Residenz zu Besuch?

- 15 Erklären Sie den Ausdruck „ins Gespräch kommen“ (Z. 40).

Abschnitt 8

- 16 Durch ihre ehrenamtliche Arbeit kann Charu ihr Deutsch verbessern, indem sie zum Beispiel:

- _____
- _____

3.4 EVENT PLANEN

- a) Viele von Ihnen sind noch gar nicht so lange in Deutschland. Manchmal fühlen Sie sich nicht so wohl, vielleicht sogar ein bisschen fremd. Dagegen wollen Sie etwas tun! Bilden Sie kleine Gruppen. Planen Sie gemeinsam ein Event:

- einen Ausflug
- eine ehrenamtliche Veranstaltung
- eine Party zum Kennenlernen
- ein kulturelles Event
- einen internationalen Abend
- einen Spieleabend
- einen Tandem-Abend / einen Sprachabend
- ...

Diskutieren und entscheiden Sie dabei auch folgende Punkte:

- 1 Wann?
- 2 Was? (Programm)
- 3 Wer?
- 4 Kosten
- 5 Essen/Getränke
- 6 Wer macht was?

- b) Stellen Sie als Gruppe Ihren Plan / Ihre Idee im Kurs vor. Die anderen hören zu. Gefällt dem Kurs Ihre Idee?

zu-Infinitiv

Infinitivsätze kann man nicht nur bilden, wenn die Subjekte in Haupt- und *dass*-Satz identisch sind, sondern auch, wenn das Objekt im Hauptsatz mit dem Subjekt im Nebensatz identisch ist.

- Es freut **mich**, mal wieder von dir zu hören.
→ Es freut **mich**, dass **ich** mal wieder von dir höre.
Akusativobjekt Hauptsatz = Subjekt Nebensatz
- Meine Kommilitonen haben **mir** geraten, mich für das Erasmusprogramm zu bewerben.
→ Meine Kommilitonen haben **mir** geraten, dass **ich** mich für das Erasmusprogramm bewerbe.
Dativobjekt Hauptsatz = Subjekt Nebensatz
- Meine Eltern verlangen **von mir**, den Aufenthalt allein zu bezahlen.
→ Meine Eltern verlangen **von mir**, dass **ich** den Aufenthalt allein bezahle.
Präpositionalobjekt Hauptsatz = Subjekt Nebensatz
- Es ist möglich, die Wohnung im Ausland zu finanzieren.
→ Es ist möglich, dass **man** die Wohnung im Ausland finanziert.
es ist + Adjektiv in allgemeiner Aussage
Infinitivsätze können wie *dass*-Sätze als Subjekt oder Objekt verwendet werden.

Modalverben im Perfekt

Normalerweise benutzt man bei den Modalverben das Präteritum für die Vergangenheit, es gibt aber auch Perfektformen, die in der Schriftsprache und dann eher in offiziellen Texten verwendet werden.

Modalverb als Vollverb

Er **hat** nach Deutschland **gewollt**.

Part. II

wie bei „normalen“ Verben

Modalverb + Infinitiv

Er **hat** endlich **einreisen dürfen**.

Infinitiv

konjugiertes Hilfsverb *haben* + Vollverb im Infinitiv + Modalverb im Infinitiv

..., **weil** ich schon Deutsch **gekonnt habe**.

Part. II + konj. Verb

..., **weil** mich jemand **hat (!) abholen sollen**.

konj. Verb

Redepartikeln

Redepartikeln gehören vor allem zur **gesprochenen Sprache** und können die Aussage **emotional verstärken**. Ihre Bedeutung variiert je nach Kontext. Sie stehen meistens in der Satzmitte.

Warum gehst du **denn** nicht mal rüber? (freundlich fragen)

Haben Sie das **denn** vergessen? (ärgerlich fragen)

Das weißt du **doch**! (schon bekannt, verärgert)

Ja, das wäre **doch** wunderbar, oder? (positive Reaktion erwartet)

Hier gibt es **ja** auch leckere Gerichte! (überrascht)

Wir können **ja** mal was zusammen kochen. (etw. vorschlagen)

Weitere gebräuchliche Partikeln sind z. B. *aber, auch, bloß, eigentlich, mal, ruhig, schon, vielleicht, wohl*.

Vermutungen äußern

Ich denke / vermute, dass ...

Ich bin mir sicher, dass ...

Nein, das glaube ich nicht. ... wohl eher ...

... könnte außerdem ...